



AUSTRIAPRESSEAGENTUR

Italiens Banken Intesa und Sanpaolo bereiten Großfusion vor

NM / Neues Bankhaus mit Sitz in Turn wird Marktanteil von 20 Prozent haben - Fusion soll 2007 abgeschlossen sein

Sonntag, 27. August 2006

Die italienischen Geldinstitute Banca Intesa und Sanpaolo IMI wollen zur größten Bank des Landes fusionieren. Entsprechende Pläne wurden am Samstag von den Boards als oberste Führungsgremien der beiden Unternehmen auf getrennten Sitzungen gebilligt. Es entsteht damit eine Bank mit einer Marktkapitalisierung von mehr als 60 Milliarden Euro. Wie Intesa mitteilte, wird die neue Bank in Italien einen Marktanteil von 20 Prozent haben. Sitz der Bank soll Turin sein. Die Fusion soll im kommenden Jahr abgeschlossen werden.

Den Gesprächen waren monatelange Spekulationen vorausgegangen. Eine Konsolidierung der italienischen Bankenlandschaft wird seit längerem erwartet. Für die Fusion der beiden Banken haben sich auch Ministerpräsident Romano Prodi und Wirtschaftsminister Tommaso Padoa-Schioppa ausgesprochen. Die beiden Banken würden dann in Bezug auf Präsenz die bisher größte Bank, Unicredit, überflügeln. Gemessen am Marktwert entstünde hingegen die zweitgrößte Bank Italiens hinter Unicredit.

In einem Interview mit der Tageszeitung "La Repubblica" nannte Sanpaolo-Vorstandschef Alfonso Iozzo, die Fusion "eine einzigartige Möglichkeit, die nicht vertan werden darf". Für eine Konsolidierung der zersplitterten italienischen Bankenlandschaft hatte sich auch Zentralbank-Gouverneur Mario Draghi stark gemacht.

Analysten hatten sich vor der Ankündigung optimistisch gezeigt, dass die Fusion ohne größere Probleme vollzogen werden kann. "Das Vorhaben scheint gut vorbereitet zu sein", sagte Matteo Brancolini, Fondsmanager bei Meliorbanca. Die italienischen Wettbewerbshüter sind informell über die Pläne unterrichtet worden. Aus Kreisen der Wettbewerbshüter erfuhr Reuters, dass die Fusion in Italien und nicht durch die Europäische Union überprüft werden soll, weil beide Unternehmen den größten Teil ihrer Einnahmen im Inland erzielen. Analysten gehen davon aus, dass die Fusion der Startschuss für die seit langem erwartete Konsolidierung der italienischen Bankenlandschaft ist.

Rechnerisch hätte das neue Institut mehr als 6.300 Filialen und wäre hinsichtlich der Präsenz in Italien die Nummer Eins. Kombiniert kommen beide Unternehmen auf eine Mitarbeiterzahl von etwa 105.000 sowie eine Bilanzsumme von 538 Milliarden Euro. In Summe verdienen die Fusionspartner im vergangenen Jahr 5,2 Milliarden Euro. Intesas Chef Corrado Passera soll CEO der neuen Bank werden, hieß es am Samstag weiter. Durch Synergieeffekte wird bis 2009 eine Einsparung vor Steuern von 1,3 Milliarden Euro sowie Einmalkosten vor Steuern von 1,5 Milliarden Euro erwartet. Konkret will Intesa 3,115 Aktien je Aktie von Sanpaolo bieten.

Experten lobten diese Vorgehensweise. Es sei klug von den Banken gewesen, sich auf einen Aktienhandel zu verständigen, sagte Christopher Kummer vom Institut für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (Manda) in Wien. Man habe alle Vorteile, ohne zu viel zu bezahlen. Er verwies dabei auf die Aktienkurse, die wegen der anhaltenden Spekulationen gestiegen sind.

Vor einer Fusion, bei der Banca Intesa den kleineren Rivalen Sanpaolo IMI übernehmen würde, sind aber noch einige Hürden zu nehmen. Unter anderem müssen noch die Gewerkschaften überzeugt werden, dass es nicht zu umfangreichen Kündigungen kommt. Zu den Auswirkungen auf die Beschäftigten wurden am Samstag allerdings keine Angaben gemacht. Analysten gehen davon aus, dass bis zu 10.000 Stellen - etwa zehn Prozent der Gesamtzahl - gestrichen werden könnten.

Zuvor hatte Intesa-Großaktionär Credit Agricole grünes Licht für die Fusionspläne mit der Bank Sanpaolo IMI gegeben. Die französische Bank erklärte am Samstag, sie habe dem Entwurf für eine Fusion der beiden italienischen Institute Intesa und Sanpaolo IMI zugestimmt. Credit Agricole ist mit etwa 18 Prozent der größte institutionelle Anteilseigner von Intesa. In der Erklärung vom Samstag hieß es nun, bei einem Zusammenschluss der beiden Banken würden die strategischen Interessen von Credit Agricole im italienischen Markt gewahrt. Auch andere Großaktionäre müssen für die Fusion mit an Bord geholt werden - bei Sanpaolo ist das etwa die Bank Santander, die rund acht Prozent der Anteile hält.